

„Hundeflüsterin“ nimmt Angst vor den Vierbeinern

Kurs sensibilisierte für die Tiersprache

BRACKEL. „Kinder verhalten sich Hunden gegenüber fast immer falsch.“ Dieses vernichtende Urteil stammt von der erfahrenen Hundezüchterin und -trainerin Bärbel Föllmer. „Weil sie sich den Tieren falsch nähern, wundern sie sich über deren Reaktionen“, erklärt die Hundezüchterin weiter. Wenn sie dann einmal schlechte Erfahrungen gemacht haben, entwickeln sie schnell eine generelle Angst vor Hunden, die man nur schwer ablegen kann.

Bärbel Föllmer hat es sich zusammen mit Ulrike Käseberg vom Familienbüro in Brackel zur Aufgabe gemacht, diese Angst zu nehmen – und zwar nicht nur Kindern, sondern auch älteren Menschen über 50. Im Familienzentrum St. Clemens an der Flughafenstraße trafen in den vergangenen Wochen je fünf Kinder und Erwachsene auf verschiedene Hunde, um ihre Ängste zu überwinden.

„Mein Sohn wurde früher mal vom Schäferhund eines Verwandten angesprungen. Seitdem hat er großen Respekt vor den Tieren“, erzählt Miriam Stutterheim, die im Familienzentrum arbeitet. Dass der Vierjährige am vergangenen Wochenende zum ersten Mal im eigenen Garten mit dem Hund eines Bekannten gespielt hat, macht sie sehr stolz: „Ich hätte nicht gedacht, was man in nur vier Treffen erreichen kann.“

Schlüssel zum Verstehen

wenn der sich plötzlich umdreht, erschrecken sie.“ Der Schlüssel zum gegenseitigen Verstehen sei das Lernen der Hundesprache; das Deuten von Haltung und Gebaren des Hundes.

Wenn sich der Hund zum Beispiel nah an jemanden heran stellt und anschmiegt, heißt das nicht unbedingt, dass er kuscheln möchte. Vielmehr kommt der Wachhund in ihm heraus, er will das Herrchen beschützen.

Richtige Kommandos

Auch die richtige Kommunikation mit dem Tier ist wichtig. „Du musst ihm auch Kommandos geben und nicht nur den Namen rufen. Er weiß doch gar nicht, was er machen soll“, weist die Trainerin einen der jungen Teilnehmer ein. Die Schwierigkeit bestehe darin, mit Hunden nicht zu reden wie mit Menschen. „Schließlich können die ja auch nicht auf Fragen antworten“, erklärt die Hundeflüsterin.

„Aber was mache ich, wenn ein Hund plötzlich im Wald auf mich zu rennt?“, fragten sich vor allem viele erwachsene Kurs Teilnehmer. „Das Zauberwort heißt ignorieren“, antwortet Bärbel Föllmer. „Einfach stocksteif dastehen und keinen Ton sagen, dann verliert der Hund sofort das Interesse.“

Freuen erreichen kann.

Schlüssel zum Verstehen

„Es sind die spitzen Zähne, die Angst machen“, sagt Bärbel Föllmer. „Deshalb nähern sich die Betroffenen dem Hund lieber von hinten, und

dann verliert der Hund sofort das Interesse.“

Ob dann nicht die Gefahr bestehe, gebissen zu werden? Die Antwort: „Hunde beißen nur in ihr Essen. Nicht in kleine Kinder.“

Kevin Kindel



Keine Berührungängste mehr mit Hunden haben diese Teilnehmer des Kurses in St. Clemens.

RN-Foto Kindel